



gedruckt

Mitglieder - Vortrag

von

Dr. Rudolf Steiner

Dornach, 26. Oktober 1917

Meine lieben Freunde!

Ich muß zuerst verkündigen, daß die Vorträge in Zürich verschoben worden sind. Es ist ja jetzt außerordentlich schwierig, einen Saal zu bekommen. So daß die ersten Vorträge stattfinden werden erst am Montag den 5. und am Mittwoch den 7. November, die öffentlichen Vorträge, in der Hirschengraben-Schulaula. Dazwischen am Dienstag dann der Zweigabend, und in der nächsten Woche an denselben Tagen die anderen Vorträge.

Meine lieben Freunde, das Ereignis, auf das ich hingedeutet habe in den bisherigen Betrachtungen, die Herabstoßung gewisser Geister der Finsternis aus dem geistigen Reiche in das Reich der Menschen im Herbst des Jahres 1879, das ist ein bedeutsames Ereignis. Man muß sich immer wieder und wiederum vor die Seele rücken, was es eigentlich heißt: in den geistigen Reichen hat ein jahrzehntelanger Kampf stattgefunden. Dieser Kampf, der im Beginne der vierziger Jahre seinen Anfang nahm, hat damit geendet, daß gewisse geistige Wesenheiten, die wie Rebellen in der geistigen Welt während dieser Jahrzehnte sich betätigt haben, besiegt

worden sind und als finstere Geister im Herbst 1879 in den Bereich der Menschenentwicklung gestoßen worden sind. Sie leben also jetzt unter uns, und wir haben sie, wie sie unter uns leben. Sie leben so unter uns, daß sie ihre Impulse in unsere Weltauffassung, aber nicht bloß in die gedankliche Weltauffassung, sondern in unser Empfinden, in unsere Willensimpulse, auch in unsere Temperamente hereinsenden. Und nicht früher werden die Menschen die bedeutungsvollen Ereignisse der Gegenwart und der nächsten Zukunft auch nur einigermaßen verstehen, bevor sie sich einlassen, wiederum die physisch-sinnliche Welt im Zusammenhang zu erkennen mit der geistigen Welt und solch ein bedeutsames Ereignis ebenso in Betracht zu ziehen, wie eine Naturerscheinung. Man ist in der Gegenwart nur gewöhnt, Naturerscheinungen, Erscheinungen des physischen Planes im geschichtlichen Werden gelten zu lassen. Man wird wiederum geistige Ereignisse, die man durch Geisteswissenschaft erkennen kann, gelten lassen müssen, um die Ereignisse, die sich so abspielen, daß wir Menschen in sie hinein verflochten sind, zu verstehen.

Nun kann man gerade - und die dreitägigen Betrachtungen heute, morgen und übermorgen werden diesem Thema gewidmet sein, heute soll eine Grundlage für die drei Tage geschaffen werden -, nun kann man gerade, wenn man dieses bedeutsame Ereignis ins Auge faßt, ich möchte sagen, Studien darüber machen, wie der Mensch gar sehr irrt, wenn er in seiner Weltbetrachtung nur von Begriffen ausgeht, von Definitionen, nicht von der unmittelbaren Betrachtung des Wirklichen. Man hat so sehr heute das Gefühl, daß man von definierten Begriffen ausgehen soll. Was ist Ahriman? Was ist Luzifer? Was sind diese oder jene Geister dieser oder jener Hierarchien? - so fragt man. Und wenn man Definitionen gewonnen hat, so glaubt man, daß man damit irgend etwas begriffen hat schon über die Wirkungsweise. Ich habe schon öfter das Ungenügende des Definitionswesens an einem krassen Beispiele, das man schon im alten Griechenland aufgebracht hat, gegeben.

Jahrtausende und Jahrtausende hindurch bis herein in das grie-

Es ist ja natürlich nicht das Muster einer Definition, die gegeben wurde in einer Schule in Griechenland über den Menschen, aber eine Definition, die stimmt: Ein Mensch ist ein Wesen, das auf zwei Beinen geht und keine Federn hat. Es sind ja wirklich viele Definitionen, die man gelten läßt, nach diesem Muster aufgebaut. Als dann der Schüler das nächste Mal wiederkam, hatte er, als dieser Definition vom Menschen entsprechend, einen Hahn mitgebracht, den er gerupft hatte. Das war "ein Wesen, das auf zwei Beinen geht und keine Federn hat". Das ist ein Mensch - so sagte er - nach der Definition.

So ungefähr treffen viele unserer sogenannten wissenschaftlichen Definitionen die Wirklichkeit. Aber wir dürfen auch nicht in der Anthroposophie von solchem Definierungswesen ausgehen. Das schlechteste Erkennen ergibt sich, wenn man von Begriffen, von Abstraktionen ausgeht. Gewiß, man kann den Begriff der Geister der Finsternisse, der ahrimanisch-luziferischen Wesen definieren; aber damit hat man nicht viel gewonnen. Es sind Geister der Finsternisse, die im Jahre 1879, wenn wir den Ausdruck gebrauchen dürfen, vom Himmel auf die Erde geworfen worden sind. Aber wenn wir einen allgemeinen Begriff gewinnen über die Geister der Finsternisse, so haben wir für das Verständnis der Sache, um die es sich handelt, nicht viel gewonnen. Denn diese Geister der Finsternisse, die jetzt unter uns wandeln, die sind von derselben Art, wie jene Geister der Finsternisse, welche in alten Zeiten schon ebenfalls aus der geistigen Welt, also vom Himmel auf die Erde geworfen worden sind, welche damals bestimmte Aufgaben hatten, diese Aufgaben eigentlich hatten bis in die griechisch-lateinische Zeit hinein. Sie hatten diese Aufgaben das ganze atlantische Zeitalter hindurch, sie hatten sie aber auch bis in die griechische, lateinische Zeit herein.

Nun wollen wir einmal versuchen, aus den verschiedenen Erkenntnissen heraus, die wir gewonnen haben, uns klar zu machen, was diese Geister der Finsternisse für eine Aufgabe haben durch Jahrtausende und Jahrtausende hindurch bis herein in das grie-

chisch-lateinische Zeitalter. Man muß sich immer gegenwärtig halten, daß die Weltenordnung nur dadurch vor sich gehen kann, daß höhere geistige Wesenheiten, die geistigen Wesenheiten, welche die normale Entwicklung der Menschheit zu leiten haben, sich solcher Geister bedienen, solche Geister gewissermaßen an die rechte Stelle hinstellen, damit sie an ihrem Ort das Rechte wirken. Wir haben es ja öfter betont, daß das Hereinspielen der sogenannten Luziferischen Versuchung in alten Zeiten für die Menschheitsentwicklung eine große Bedeutung hatte. Die Luziferische Verführung ging zunächst allerdings aus einem Streben Luzifers hervor. Aber auf dieses Streben Luzifers - und später, von der atlantischen Zeit ab, war Luzifer im Bunde mit Ahriman -, aus diesem Streben ging ein Gegenstreben der - nennen wir sie gute Geister -, der Geister des Lichtes hervor. Im Grunde genommen wollten die Geister der Finsternis in jenen alten Zeiten in ihrer Art auch wiederum das Beste der Menschen. Sie wollten die Menschen zur absoluten Freiheit prägen, - wozu die Menschen noch nicht reif waren. Sie wollten die Menschen ausstatten mit jenen Impulsen, durch die jeder Einzelmensch individuell auf sich selbst gestellt werde. Das sollte nicht sein, weil die Menschheit dazu noch nicht reif war.

Es mußte eine Gegenkraft entgegengesetzt werden von den Geistern des Lichtes. Und diese Gegenkraft bestand darinnen, daß dazumal der Mensch aus geistigen Höhen auf die Erde versetzt worden ist, was als die "Austreibung aus dem Paradies" symbolisch geschildert wird. In Wirklichkeit war dieses Herunterstoßen des Menschen vom Himmel auf die Erde das Einspinnen des Menschen in die Strömung der vererbten oder vererbbaaren Eigenschaften. Luzifer und die ahrimanischen Mächte wollten, daß jeder Mensch als Individualität auf sich selbst gestellt sei. Dadurch wäre der Mensch in unreifem Zustande schnell vergeistigt worden. Das sollte nicht geschehen. Der Mensch sollte auf der Erde erzogen werden, sollte durch die Kräfte der Erde ausgebildet werden. Das geschah dadurch, daß der Mensch einge-

sponnen wurde in die Vererbungsströmung, so daß einer von dem andern abstammte; nicht mehr auf sich selbst gestellt war jetzt der Mensch, sondern er erbte gewisse Eigenschaften von seinen Vorfahren. Er war dadurch belastet mit irdischen Eigenschaften, die Luzifer nicht über ihn hat kommen lassen wollen. Alles, was in der physischen Vererbungslinie liegt, ist von den Geistern des Lichtes als Gegenströmung gegen die Luzifers dem Menschen aufgeprägt worden. Dem Menschen ist gewissermaßen ein Gewicht angehängt worden, durch das er verbunden wurde mit dem Erden-dasein. So daß wir in alledem, was in Verbindung steht mit Vererbung, mit Zeugung, mit Fortpflanzung, mit der Liebe auf dem irdischen Felde also, so daß wir mit all dem uns verbunden denken müssen jene geistigen Wesenheiten, deren Führerschaft als Jahwe oder Jehova bezeichnet wird.

Wenn wir daher in die alten Religionen zurückgehen, so finden wir auch aus diesem Grunde überall die Symbole der Zeugung, die Symbole der irdischen Vererbung. Und sogar an der Gesetzgebung des Judentums, die das Christentum vorbereiten sollte, und an den anderen, an den heidnischen Religionen, überall ist es zu bemerken, daß großer Wert darauf gelegt wird, zu regeln, zu ordnen im irdischen Felde dasjenige, was in dem Gesetze der Vererbung steht. Die Menschen sollten lernen zusammenwohnen nach Stämmen, nach Völkern, nach Rassen. Die Blutsverwandtschaft sollte die Signatur geben für die irdischen Ordnungen.

Das hatte sich vorbereitet während der atlantischen Zeit. Das hatte sich im wesentlichen wiederholt namentlich durch all die Maßnahmen, die getroffen worden sind in der dritten, also in der ägyptisch-chaldäischen Kulturepoche. Wir sehen, daß gerade in diesen Zeiten, die wiederholen sollten das lemurische, die wiederholen sollten das atlantische Zeitalter, daß da in allen menschlichen Ordnungen überall Rücksicht genommen wurde auf Rassen-, Völker-, Stammeszusammenhänge, kurz auf jene vererbaren Eigenschaften, welche auf dem Zusammenhang des Blutes

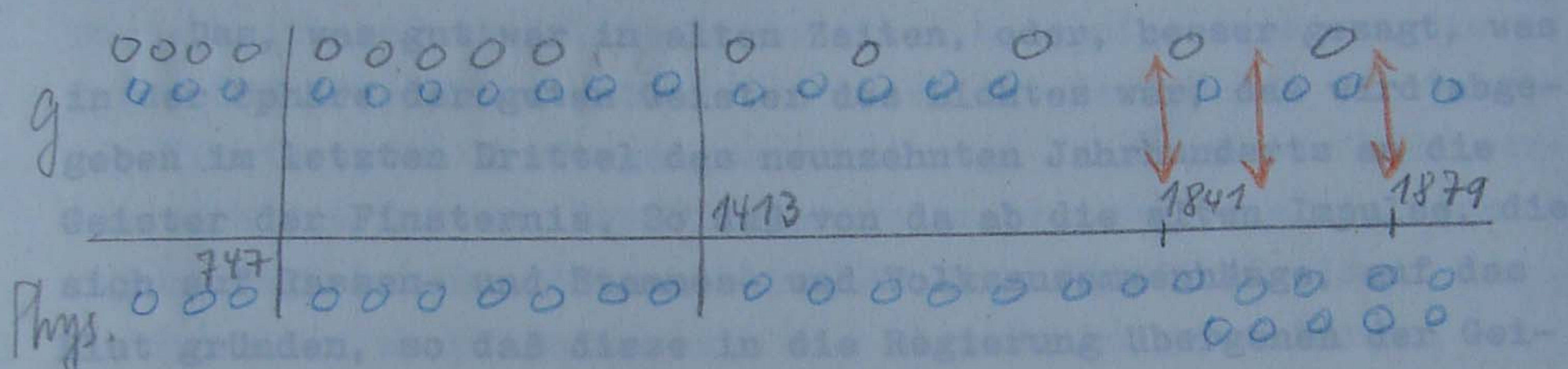
hängen die Ordnungen gleich auf, wenn der scharfe Einschnitt in

ruhten. Die Mysterienpriester, von denen ja im wesentlichen alle Ordnung ausgegangen ist - heute würde man sagen staatliche Ordnung -, die Mysterienpriester haben es sich angelegen sein lassen, überall zu beobachten, wie sich da und dort die Sitten, die Neigungen, die Gewohnheiten der Menschen ausbilden müssen nach den Blutsverwandtschaften. Danach haben sie ihre Gesetze gegeben, auch nach den Volks- und Stammeszusammengehörigkeiten. Und man kann das, was von den Mysterien des dritten und vierten nachatlantischen Kulturzeitraumes ausgegangen ist, nicht verstehen, wenn man nicht zugrunde legt das sorgfältige Studium der Rassen-, Völker- und Stammeszusammenhänge, das getrieben worden ist durch die Mysterienpriester, von denen die Gesetzgebungen für die einzelnen Gebiete der Erde ausgegangen sind. Und diese einzelnen Gebiete der Erde waren im Grunde genommen nichts als In-Ordnung-Bringen der Blutsbande. In diesen Zeiten, in denen also sozusagen die Geister des Lichtes sich haben angelegen sein lassen, die Menschenzusammenhänge zu ordnen nach den Blutsbanden, in diesen Zeiten haben es sich die mit den Menschen vom Himmel verstoßenen Geister der Finsternis angelegen sein lassen, gegen alles, was Blutsvererbung ist, zu arbeiten. Und alles dasjenige, was wir in diesen charakterisierten Zeitaltern finden, meine lieben Freunde, in rebellischer Auflehnung gegen die Blutsverwandtschafts-Ordnungen, alles, was wir an Lehren in diesen Zeiten finden, die da kommen natürlich durch die Menschen, aber inspiriert von den Geistern der Finsternis, alles das, was an solchen Rebellenlehren kommt, das sich auflehnt gegen die Vererbung, gegen die Stammes-, gegen die Rassenzusammenhänge, was da pocht auf die individuelle Freiheit, was Gesetze geben will aus der individuellen Freiheit des Menschen heraus, das rührt eben von den herabgestoßenen Geistern her.

So daß wir in dieser Zeit bis ins fünfzehnte Jahrhundert herein - Nachklänge sind natürlich immer vorhanden, denn nicht hören die Ordnungen gleich auf, wenn der scharfe Einschnitt in

der Entwicklung gemacht ist -, aber namentlich sehen wir bis zum fünfzehnten Jahrhundert überall Lehren ersprießen, die sich gegen die bloß natürlichen Bande auflehnen, gegen die Verwandtschaftsbande, Familienbande, Volkszusammengehörigkeiten und so weiter auflehnen. So sehen wir die zwei Strömungen: die eine Strömung, wenn ich mich so ausdrücken darf, protegiert alles, was Blutsbande sind, die Strömung des Lichtes; auf der andern Seite die Strömung der Finsternis, die protegiert alles dasjenige, was aus den Blutszusammenhängen heraus will, was den Menschen dahin bringen will, sich frei zu machen von Familien- und Vererbungsbanden. Gewiß, es hört nicht alles auf, geradeso wie in der Natur nicht alles mit einem Schlage aufhört. So hat im Jahre 1413, das das Einschnittsjahr ist, wodie Grenze ist zwischen dem vierten und fünften nachatlantischen Zeitraum, nicht alles gleich aufgehört. Und wir sehen bis in die heutige Zeit herein nachwirken diese zwei Strömungen. Denn seit dem neunzehnten Jahrhundert, seit diesen bedeutsamen Ereignissen, die ich Ihnen geschildert habe in diesen Betrachtungen, sehen wir etwas ganz anderes aufkommen. Ich habe schon angedeutet, engelartige Wesen, Wesen aus der Hierarchie der Angeloi sind es, die seit dem Jahre 1879 unter uns wirken, Nachzügler der alten Geister der Finsternis, verwandt mit ihnen, gleicher Art mit ihnen. Aber erst durch das Ereignis von 1879 sind sie vom Himmel auf die Erde gestoßen worden. Bis dahin haben sie ihre Aufgabe oben verrichtet, während ihre Verwandten, die das getan haben, was ich eben charakterisiert habe, eben schon seit dem lemurischen, atlantischen Zeitalter unter den Menschen waren. So daß wir sagen können: Wenn wir dieses als Grenzlinie gelten lassen wollen zwischen dem geistigen Reich und dem physischen (s. Zeichnung, waagrechter Strich), und wenn wir die fortlaufende Linie der Geister des Lichtes schematisch durch die Kreischen bezeichnen, so können wir sagen, hier haben wir

einen Einschnitt, 747 vor dem Mysterium von Golgatha; hier haben wir einen Einschnitt, 1413 nach dem Mysterium von Golgatha; und hier kommen wir weiter, wir bezeichnen hier einen Einschnitt, den wir jetzt besonders brauchen - auf Entfernungen brauchen wir uns nicht einzulassen -: 1879. Wir haben in dieser ganzen Zeit Geister der Finsternis wirksam hier unten (blau), während gewisse Geister der Finsternis noch oben sind in dieser ganzen Zeit, verwandt mit den anderen, aber die noch oben sind.



Vom Jahre 1841 an ist jener mächtige Kampf, den ich Ihnen gezeichnet habe. Diese Geister, die also verwandt sind mit den anderen, kommen zu diesen hinzu, steigen herunter und sind jetzt unter den anderen (s. Zeichnung, blau). Aber die Kraft der alten Rebellen, die Kraft also der sich fortpflanzenden Strömung der Geister der Finsternisse, die ihre Aufgabe hatten in dem chaldäisch-ägyptischen Zeitalter, in dem griechisch-lateinischen Zeitalter, die ihre Aufgabe seit der atlantischen und lemurischen Zeit her haben, diese Kraft erlischt allmählich. Aber es beginnen eben die Kräfte der erst 1879 heruntergestoßenen Geister. Während gewissermaßen ihre Brüder aufhören, Macht zu haben, beginnen diese Geister zu wirken. So daß wir seit diesem letzten Drittel des neunzehnten Jahrhunderts eigentlich eine vollständige Umkehrung aller Verhältnisse haben. Die regelrecht fortwirkenden Geister des Lichtes haben genug getan in der Festlegung der Blutsbande, der Stammes-, der Rassenbande und so weiter. Damit ist genug geschehen. Denn in der Entwicklung hat alles seine bestimmte Zeit. Dasjenige, was gefestigt worden ist in der Menschheit durch die Blutsbande, dem ist genug geschehen in der eingepflanzten Poesie auf die Blutsbande. Und diese Gewohnheit

allgemeinen gerechten Weltenordnung. So daß seit dieser neueren Zeit die Geister des Lichtes sich so wandeln, daß sie jetzt den Menschen inspirieren, freie Ideen, Empfindungen, Impulse der Freiheit zu entwickeln, daß sie es sind, die den Menschen auf die Grundlage seiner Individualität stellen wollen. Und die den alten Geistern der Finsternis verwandten Geister, die bekommen jetzt nach und nach die Aufgabe, in den Blutsbanden zu wirken. Das, was gut war in alten Zeiten, oder, besser gesagt, was in der Sphäre der guten Geister des Lichtes war, das wird abgegeben im letzten Drittel des neunzehnten Jahrhunderts an die Geister der Finsternis. So daß von da ab die alten Impulse, die sich auf Rassen- und Stammes- und Volkszusammenhänge, auf das Blut gründen, so daß diese in die Regierung übergehen der Geister der Finsternis, daß von da ab die Geister der Finsternis, die früher die Rebellen der Freiheit waren, beginnen, den Menschen einzupflanzen, auf Stammeszusammengehörigkeiten, auf Blutsbande Ordnungen zu begründen. Sie sehen, meine lieben Freunde, definieren kann man nicht. Denn definiert man die Geister der Finsternis nach ihrer Aufgabe in alten Zeiten, so bekommt man gerade das Gegenteil von dem heraus, was die Geister der Finsternis in neuen Zeiten, seit dem letzten Drittel des neunzehnten Jahrhunderts, als Aufgabe haben. In alten Zeiten hatten die Geister der Finsternis die Aufgabe, entgegenzuarbeiten den vererbten Merkmalen der Menschen; seit dem letzten Drittel des neunzehnten Jahrhunderts blieben sie zurück, wollen zurückbleiben, wollen die Menschen immer wieder und wiederum hinweisen, zu pochen auf ihre Stammes- und Bluts- und Vererbungszusammenhänge. Diese Dinge sind einfach eine Wiedergabe der Wahrheit, meine lieben Freunde, aber derjenigen Wahrheit, die den Menschen heute im höchsten Grade unbequem ist, die die Menschen nicht hören wollen heute. Denn die Menschen haben sich durch Jahrtausende eingepflanzt das Pochen auf die Blutsbande. Und diese Gewohnheit

lassen sie aus Bequemlichkeit übergehen in die Führung der Geister der Finsternisse. Und so sehen wir, daß beginnt gerade im neunzehnten Jahrhundert ein Pochen auf Stammes- und Volks- und Rassenzusammenhänge, und daß man von diesem Pochen als von einem Idealistischen spricht, während es in Wahrheit der Anfang ist von einer Niedergangserscheinung der Menschen, der Menschheit. Denn ^{während} solange das Blut unter der Herrschaft der Geister des Lichtes war, und alles dasjenige, was auf das Blut gebaut war, Fortschritt bedeutete, bedeutet alles dasjenige, was auf die Herrschaft des Bluts gebaut ist unter der Herrschaft der Geister der Finsternisse Niedergangserscheinung. Im stärksten Maße werden sich die Geister der Finsternis anstrengen, wie sie sich angestrengt haben, den rebellischen Sinn für die Freiheit in die Menschen zu pflanzen, wie sie also da in guten Dingen von den fortschrittlichen Geistern ^{be- (?)} vererbt worden sind, werden sie sich im äußersten Maße anstrengen für die drei folgenden Zeiten der Menschheitsentwicklung bis zu der großen Katastrophe, durch die Konservierung der alten Vererbungsmerkmale und der aus der Konservierung der alten Vererbungsmerkmale folgenden Gesinnung die notwendigen Niedergangsmerkmale in die Menschheit zu bringen.

Da ist wiederum ein Punkt, an dem man wachsam sein muß, meine lieben Freunde. Und insbesondere den gegenwärtigen Zeitpunkt, man kann ihn nicht verstehen, wenn man nicht weiß, daß eine Austauschung von Funktionen gerade im letzten Drittel des neunzehnten Jahrhunderts sich vollzogen hat. Ein Mensch noch des vierzehnten Jahrhunderts, der gesprochen hat von dem Ideal der Rassen, von dem Ideal der Nationen, der hat gesprochen aus den fortschreitenden Eigenschaften der menschheitlichen Entwicklung heraus. Ein Mensch, der heute spricht von dem Ideal der Rassen und Nationen und Stammeszusammengehörigkeiten, der spricht von Niedergangsimpulsen der Menschheit. Und wenn er in diesen sogenannten Idealen glaubt fortschrittliche Ideale vor die Menschheit hinstellen, so ist dieses die Unwahrheit. Denn durch nichts wird sich die Menschheit mehr in den Niedergang hineinbringen,

als wenn sich fortpflanzen die Rassen- und Volks- und Bluts-ideale. Durch nichts mehr wird der wirkliche Fortschritt der Menschheit aufgehalten, als dadurch, daß aus früheren Jahrhunderten stammende, von luziferisch-ahrimanischen Mächten fort-konservierte Deklamationen herrschen werden über die Ideale der Völker, während das wirkliche Ideal werden müßte dasjenige, was aus der reinen geistigen Welt, nicht aus dem Blute heraus gefunden werden kann.

Der Christus, der im Laufe des zwanzigsten Jahrhunderts erscheinen soll, in besonderer Form erscheinen soll, der wird nichts wissen von jenen Idealen, von denen heute die Menschen deklamieren, sogenannten Idealen. Denn so wie da das Wesen aus der Hierarchie der Angeloi, das wir als Michael bezeichnen, gewissermaßen der Statthalter Jahwes in früheren Zeiten war, wird er sein durch jene Funktionen, die er 1879 übertragen erhalten hat, der Statthalter des Christus, des Christus-Impulses, der darauf hinausläuft, an die Stelle der bloß natürlichen Bluts-^{nur}bande geistige Bande unter den Menschen zu schaffen. Denn durch geistige Zusammengehörigkeitsbande wird in das Niedergehende, das ganz naturgemäß ist, Fortschreitendes hineinkommen. Ich sage: das Niedergehende ist naturgemäß. Selbstverständlich ist es. Wie der Mensch, wenn er ins Alter kommt, nicht ein Kind bleiben kann, sondern mit seinem Leib in eine absteigende Entwicklung eintritt, so trat auch die ganze Menschheit in eine absteigende Entwicklung ein. Wir haben den vierten Zeitraum überschritten. Wir sind im fünften darinnen. Der sechste und der siebente werden mit dem fünften zusammen das Alter der gegenwärtigen Weltentwicklung sein. Zu glauben, daß die alten Ideale fortleben können, das ist geradeso gescheit, als zu glauben, daß der Mensch sein ganzes Leben hindurch buchstabieren lernen soll, weil das Kind buchstabieren lernt, weil dem Kinde gut ist, buchstabieren zu lernen. Ebenso gescheit, als es wäre, wenn man den Menschen das ganze Leben hindurch zwingen wollte, buchstabieren zu lernen,

ebenso gescheit ist, wenn man auch in der Zukunft reden will davon, daß über die Erde hin eine soziale Struktur sich ausbreiten soll auf Grundlage der Blutszusammengehörigkeit der Völker. Das ist zwar Wilsonianismus, das ist aber zu gleicher Zeit Ahrimanismus, das ist Geist der Finsternis.

Es ist, meine lieben Freunde, gewiß unbequem, eine solche Wahrheit anzuerkennen. Es ist bequemer heute, in die Phraseologien, die über die ganze Erde hingehen, einzustimmen. Aber der Gang der Wirklichkeit geht nicht nach den Phrasen; der Gang der Wirklichkeit geht nach den wahren Impulsen. Und man wird nicht im Sinne der Wahrheit umstempeln können dasjenige, was für die fünfte, sechste und siebente Periode nicht mehr gültig ist, auch wenn man es in einer heute für die bequeme Menschheit noch überzeugungsfähigen Form in Wilsonsche Weltenprogramme hineingießt.

Es gibt noch genügend Menschen heute, die durchaus nicht so weit kommen wollen, unabhängig von allen Blutsbanden solche allgemein menschlichen Wahrheiten aufzunehmen. Allgemein menschliche Wahrheiten sind sie, weil sie nicht von der Erde gekommen sind, sondern weil sie heruntergeholt sind aus geistigen Welten. Wie furchtbar ist die Reaktion, die heute schon sich vollzieht, dadurch sich vollzieht, daß eine ganze Welt fast sich auflehnt gegen den wirklichen Fortschritt der Menschen, indem man in die Phrase der Befreiung der Völker einkleidet, etwas, was gegen den Strom der Entwicklung geht. Das war immer das Schicksal der Mysterienwahrheiten, daß sie gegen den Strom der Bequemlichkeit, aber mit dem Strom der Entwicklung gehen mußten. Und es wird sich zeigen, ob wenigstens ein kleiner Kreis von Menschen sich findet, der sich unabhängig von allen Blutsvorurteilen aufschwingen kann zu der Erkenntnis von der Phraseologie, die heute über die Erde geht und die nichts anderes bedeutet als ein Aufschießen hinauf an die Oberfläche desjenigen, was geistig sich darstellt als das Ereignis vom November 1879.

Gen Sie meine Schriften ganz von Anfang an, meine lieben Freunde,

Die Ereignisse der Gegenwart, sie wurden vorausgesehen, meine lieben Freunde, von den eingeweihten Geistern aller Nationen, sie wurden vorausgesehen und vorausgesagt. Denn hingewiesen ist darauf geworden, wie aus dem Blute der Menschen emporsprudeln wird reaktionärste Gesinnung, weil der Glaube herrschen wird, daß diese reaktionäre Gesinnung gerade das Idealste ist. Man muß derlei Dinge im Großen und im Kleinen beobachten können. Man muß sich nicht stören lassen von dem, was heute als Phrasenurteil durch die Welt geht. Man muß sich schon ein wenig aufschwingen können zum Verständnis der Zeichen der Zeit. Gewiß, man kann ja den anderen Weg wählen, man kann den Weg wählen des Drinnenstehenbleibens in den Blutsurteilen. Dann wird man eben sich anschließen den abwärtsgehenden Strömungen. Die kommen schon. Aber man muß ihnen gegenüber nur in der richtigen Weise wachsam sein und ihnen entgegenstellen können dasjenige, was aufwärtsstrebend ist. Denn das Abwärtsstrebende kommt von selber.

Fühlen muß man, wo das Leben aufsteigt, wo das Leben absteigt. Nicht in das törichte Vorurteil soll man verfallen, das Absteigeleben zu fliehen: Ich will nichts zu tun haben mit Luzifer, ich will nichts zu tun haben mit Ahriman. - Ich habe oftmals dieses Vorurteil gerügt in unseren Betrachtungen. Denn selbstverständlich muß man mit diesen Geistern, die in dem Dienste der Weltordnung stehen, rechnen. Berücksichtigt man sie nicht, verhält man sich so, daß sie außer dem Bewußtsein draußen bleiben, so haben sie eine um so stärkere Macht. Aber das, was in der Menschheit auftritt, in der richtigen Weise beurteilen, man wird es nur können, wenn man die großen Gesichtspunkte hat über die Impulse des auf- und absteigenden Lebens. Man muß sich da nur von Sympathien und Antipathien frei halten.

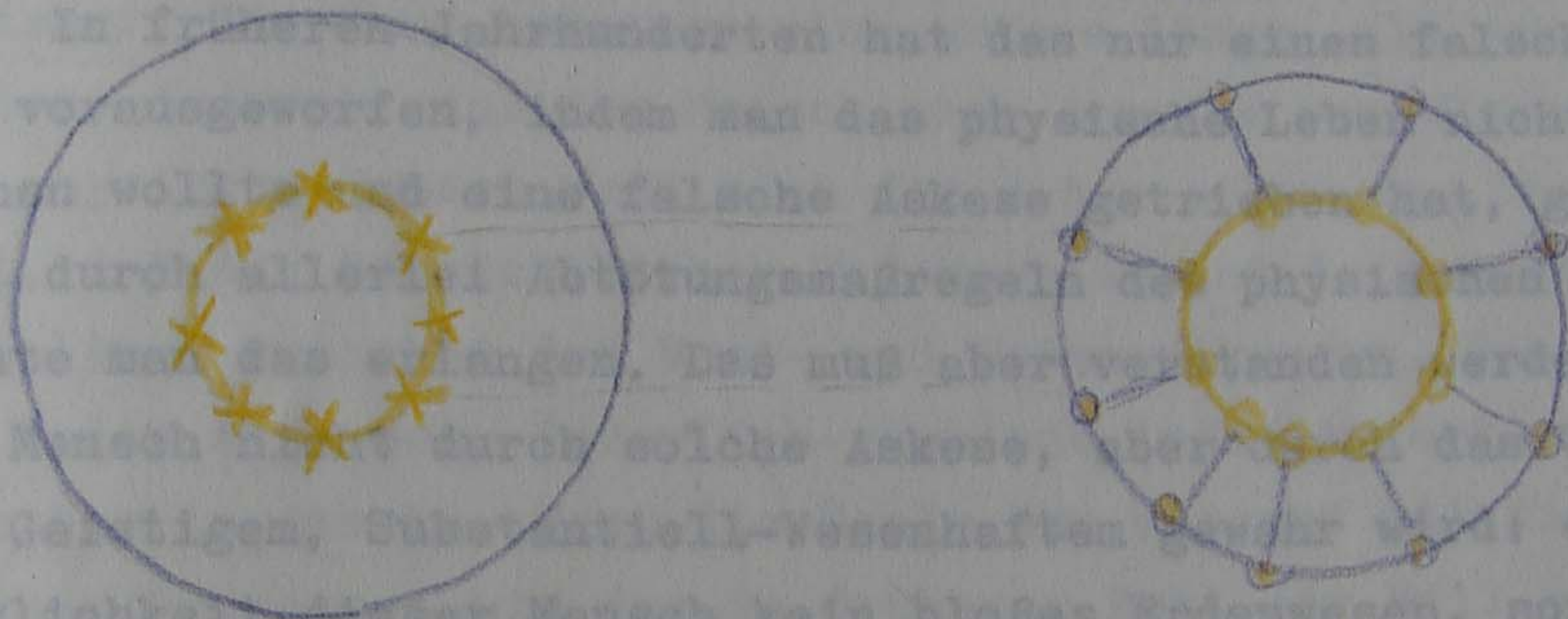
Wir haben auf dem Gebiete der Naturwissenschaft der neueren Zeit zwei Strömungen heraufkommend, von denen ich die eine bezeichnete als Goetheanismus, die andere als Darwinismus. Verfolgen Sie meine Schriften ganz von Anfang an, meine lieben Freunde,

Sie werden sehen, daß ich niemals verkannt habe die ganze tiefgehende Bedeutung des Darwinismus. Verfolgen Sie meine Schriften ganz von Anfang an, meine lieben Freunde! Törichte Menschen haben sogar gefunden, wenn ich pro Darwin geschrieben habe, daß ich selber dem Materialismus verfallen gewesen wäre und dergleichen. Nun, wir wissen ja, daß diese Dinge nicht aus Überzeugungen herausstammen, sondern aus ganz anderen Untergründen. Und diejenigen, die solche Dinge vorbringen, wissen am allerbesten, daß sie nicht wahr sind, wenn sie darüber nachdenken. Aber wenn Sie wirklich meine Schriften verfolgen, so werden Sie sehen, daß ich dem Darwinismus immer gerecht geworden bin, aber eben dadurch gerecht werden konnte, daß ich ihm entgegengestellt habe den Goetheanismus, die Auffassung der Entwicklung des Lebens. Das, was man Deszendenztheorie nennt auf der einen Seite im Sinne des Darwinismus, auf der andern Seite im Sinne des Goetheanismus, diese Dinge suchte ich immer miteinander zu verbinden. Warum? Weil im Goetheanismus lebt die aufsteigende Linie, das Herausheben der organischen Entwicklung aus dem bloß physikalischen, physischen Dasein. Wie oft habe ich auf das Gespräch zwischen Goethe und Schiller hingewiesen, wo Schiller, als Goethe seine Urpflanze aufzeichnete, sagte: Das ist keine Empirie, das ist keine Erfahrung, das ist eine Idee! Dann sagte Goethe: Dann habe ich meine Idee vor Augen, - weil er überall das Geistige sah. Da haben wir eine Entwicklungslehre bei Goethe veranlagt, die den Keim in sich trägt, zu den höchsten Sphären heraufgehoben zu werden, angewendet zu werden für Seele und Geist, wenn Goethe auch nur für die organische Entwicklung in der Metamorphosenlehre den Anfang gemacht hat. Wir haben die Evolution des Geistes, zu der die Menschheit kommen muß von diesem fünften nachatlantischen Zeitraum an, weil der Mensch sich verinnerlicht, wie ich es in diesen Betrachtungen dargestellt habe. Goetheanismus kann eine große Zukunft haben, denn die ganze Anthroposophie liegt in seiner Linie. Darwinismus betrachtet die physische Entwicklung von der physischen Seite her, äußere Impulse, Kampf

ums Dasein, Selektion und so weiter, stellt die absterbende Entwicklung dar, alles, was man finden kann über das organische Leben, wenn man sich den Impulsen überläßt, die in früheren Zeiten groß geworden sind. Will man Darwin verstehen, so muß man nur synthetisch zusammenfassen alle Gesetze, die früher aufgefunden worden sind. Will man Goethe verstehen, muß man sich aufschwingen zu neuen und immer neuen Gesetzmäßigkeiten im Dasein. Beides ist notwendig. Der Fehler besteht nicht darin, daß es einen Darwinismus gibt, oder daß es einen Goetheanismus gibt, sondern der Fehler besteht darin, daß die Menschen dem einen oder dem andern, und nicht sowohl dem einen und dem andern anhängen wollen. Das ist es, worauf es ankommt. So wie der Mensch immer jünger und jünger wird, je älter und älter er wird, wenn er gut seine Seele entwickelt, das wird in der Zukunft nur möglich sein, wenn er geistige Impulse in sich aufnimmt. Nimmt er geistige Impulse in sich auf, dann kann er graue Haare bekommen und Runzeln und alles mögliche Gebreche, er wird jünger und immer jünger, weil er in der Seele jene Impulse aufnimmt, die er durch die Pforte des Todes trägt. Aber wenn man nur mit dem Leibe geht, kann man nicht jünger werden. Dann erlebt man auch in der Seele alles mit, was der Leib lebt. Ganz selbstverständlich, er kann sich nicht abgewöhnen, grau zu werden, aber man kann sich eine junge Seele holen aus den Quellen des spirituellen Lebens für den ergrauten Kopf. So wird die Entwicklung der Menschheit im fünften, sechsten bis siebenten Zeitraum im Sinne der grauhaarigen Darwinschen Theorie - verzeihen Sie die merkwürdige Ausdrucksweise -, der grauhaarigen Darwinschen Theorie vor sich gehen. Aber die Menschen werden sich holen müssen, damit sie durchgehen können durch jene Katastrophe, die man vergleichen kann mit dem Erdentode, die Katastrophe der Zukunft, die Jugendkraft der Metamorphosenlehre, der geistigen, der spirituellen Evolutionslehre, die im Goetheanismus liegt. Die muß durch die Zukunftskatastrophe durchgetragen werden, so wie die verjüngte Seele durch die Pforte des

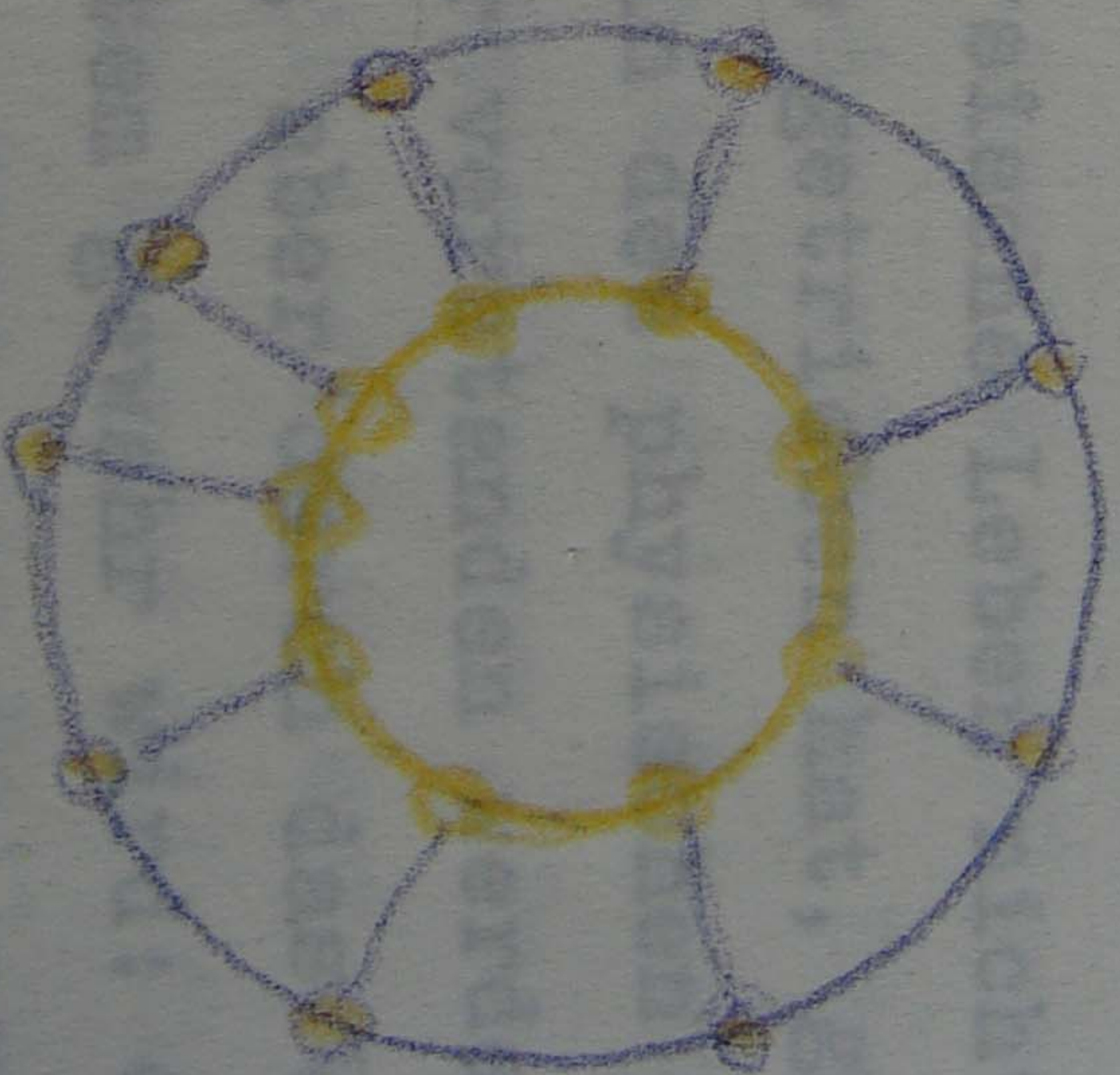
Todes beim individuellen Menschen getragen wird.

Dadurch, daß der Mensch, wenn wir die Ausdrücke gebrauchen dürfen, vom Himmel auf die Erde gekommen ist, und mit ihm jene Geister der Finsternis, die ihm einen geügenden Fonds eingeprägt haben zu seiner Befreiung während der Zeit, in welcher die Gesetze der Vererbung herrschten, die Gesetze der Nationalität, das Rassenhaftige herrschten, dadurch hat der Mensch die Möglichkeit gefunden, sich mit der Erde zu verbinden. Die Tat des Luzifer und Ahriman, sie ist zum Guten gewendet worden dadurch, daß der Mensch dadurch gefunden hat die Möglichkeit, sich mit der Erde zu verbinden. Wollen wir eine schematische Zeichnung uns entwerfen für dieses, so können wir sagen:



Der Mensch war verbunden mit dem ganzen Kosmos einschließlich der Erde (s. Zeichnung, violett) vor der luziferischen Tat. Er hat sich verbunden mit der Erde (gelb) dadurch, daß ihm die Vererbungseigenschaften - die Erbsünden, wie man biblisch spricht -, die Vererbungseigenschaften, wie man naturwissenschaftlich spricht, eingepflanzt worden sind. Dadurch ist der Mensch, den ich hier in Kreuzesform bezeichne, zu einem Glied der Erde geworden. Sie sehen, Luzifer und Ahriman sind die Diener der fortschreitenden Mächte. Nun geht die Entwicklung weiter. Wir leben in der Zeit, in welcher der Mensch auf der Erde lebt, verbunden mit ihr. Luziferisch-ahrimanische Geister, Geister der Finsternisse, sind vom Himmel auf die Erde gestoßen worden. Dadurch muß der Mensch wiederum befreit werden von der Erde, losgerissen von

das Rassenatige herrschten, dadurch hat der Mensch die Möglichkeit gefunden, sich mit der Erde zu verbinden. Die Tat des Luzifer und Ahriman, sie ist zum Guten gewendet worden dadurch daß der Mensch dadurch gefunden hat die Möglichkeit, sich mit der Erde zu verbinden. Wollen wir eine schematische Zeichnung uns entwerfen für dieses, so können wir sagen:



er Mensch war verbunden mit dem ganzen Kosmos einschließl. der Erde (s. Zeichnung, violett) vor der luziferischen Tat. sich verbunden mit der Erde (gelb) dadurch, daß ihm di

der Erde, indem ein Teil seines Wesens wiederum zurückgebracht wird in die geistige Welt. Ein Bewußtsein muß sich entwickeln in der Menschheit, daß wir nicht von dieser Erde sind. Und immer stärker und stärker muß dieses Bewußtsein werden. In Zukunft muß der Mensch über die Erde schreiten, indem er sich sagt: Gewiß, ich ziehe ein mit meiner Geburt in einen physischen Leib, aber das ist ein Durchgangsstadium. Ich bleibe eigentlich in der geistigen Welt. Ich bin mir bewußt, daß nur ein Teil meines Wesens an die Erde gebunden ist, daß ich mit meinem ganzen Wesen nicht heraustrete aus der Welt, in der ich zwischen Tod und neuer Geburt bin. Dieses Zusammengehörigkeitsgefühl mit der geistigen Welt, das muß ich gerade entwickeln.

In früheren Jahrhunderten hat das nur einen falschen Schatten vorausgeworfen, indem man das physische Leben nicht verstehen wollte und eine falsche Askese getrieben hat, geglaubt hat, durch allerlei Abtötungsmaßregeln des physischen Lebens könnte man das erlangen. Das muß aber verstanden werden, daß der Mensch nicht durch solche Askese, aber durch das Verbinden mit Geistigem, Substantiell-Wesenhaftem gewahr wird: es ist in Wirklichkeit dieser Mensch kein bloßes Erdenwesen, sondern ein Wesen, das dem ganzen Kosmos angehört. Die physische Wissenschaft hat nur Vorbereitungen dazu getroffen. Denken Sie sich, wie abhängig der Mensch gerade bis ins fünfzehnte Jahrhundert herein bis zum Ablauf der griechisch-lateinischen Zeit von dem Boden war, auf dem er gewissermaßen gewachsen ist, wie sehr im Zusammenhange mit dem Boden sich entwickelte der Mensch. Das war gut. Das darf aber nicht die Hauptsache bleiben.

Aber Ja, meine lieben Freunde, das seelische Bewußtsein muß losgerissen werden, wie die physische Wissenschaft, nur im Physischen, im Kopernikanismus, den Menschen losgerissen hat von der Erde. Die Erde ist geworden ein kleiner Körper im Weltenraum. Aber zunächst ist das bloß räumlich. Schon durch den Kopernikanismus ist der Mensch gewissermaßen, wenn auch noch ganz abstrakt, gehen, verstehen muß, wenn man nicht - verzeihen Sie den Ausdruck -

in die kosmische Sphäre hinausversetzt worden. Das muß weiter gehen. Man soll aber dies nicht in falscher Weise auf das physische Leben übertragen. Das Physische geht seinen Weg. Amerika - nicht die Bevölkerung, die aus seinem Boden heraus es seit Jahrhunderten hatte, da ist eine neue Bevölkerung, wie Sie wissen, gekommen in der neueren Zeit, die ganz von Europäern gebildet wird -, aber wer feiner beobachtet, dem zeigt sich, daß das physische Leben sich nicht frei macht von dem Gebundensein an den physischen Erdboden. Die Amerikaner, die eigentlich Europäer sind, aber nach Amerika verpflanzt sind, wenn das auch heute noch nicht sehr weit fortgeschritten ist, es ist aber wahr, sie bekommen allmählich Eigenschaften, die erinnern an die alten Indianer. Die Arme bekommen eine andere Länge, als sie in Europa hatten, dadurch, daß der Mensch nach Amerika verpflanzt ist. Der physische Mensch paßt sich dem Boden schon an. Das geht so weit, daß ein beträchtlicher Unterschied ist in der physischen Gestaltung zwischen den West- und Ostamerikanern. Das ist: sich dem Boden anpassen. Äußerlich-physisch indianisiert sich der Europäer in Amerika. Wenn die Seele nun mitgeht mit diesem physischen Prozesse, wie das in früherer Zeit der Fall war, dann würde, nur in europäischer Phrase, ein Wiederaufleben der Indianerkultur kommen. Das ist etwas paradox gesprochen, aber das ist doch so. Die Menschheit kann eben in der Zukunft nicht gebunden sein an dasjenige, was sie mit dem Erdeboden verbindet. Frei werden muß die Seele. Dann kann der Mensch über die Erde hin die Eigenschaften, die physischen Eigenschaften seines Bodens annehmen, dann kann der Körper der Europäer, wenn er nach Amerika kommt, verindianisieren, aber der Mensch reißt sich los von dem Physisch-Irdischen und wird ein Bürger der geistigen Welten. Aber in den geistigen Welten gibt es nicht Rassen und nicht Nationen, sondern andere Zusammenhänge.

Es sind das schon Dinge, meine lieben Freunde, die man heute gegenüber den großen, gewaltigen Ereignissen, die über die Erde gehen, verstehen muß, wenn man nicht - verzeihen Sie den Ausdruck -

26.10.17

19

ein Bock sein will, der die altgewohnten Vorurteile als die neuen Ideale aufweisen will.

Morgen werden wir dann über die Sache weitersprechen. Wir finden uns morgen um 7 Uhr wieder hier zusammen.
